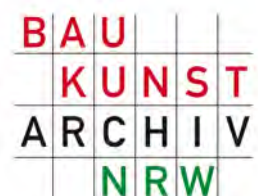




Altbau des Museums am Ostwall von der Haupteingangsseite

BAUKUNSTARCHIV NRW

DOKUMENTATION DES ARBEITSSTANDS APRIL 2014
FORTSCHREIBUNG DER DOKUMENTATION VON 2012



Anlagen

Das Raumkonzept für das Baukunstarchiv NRW

Das bestehende Gebäude des ehemaligen Museums am Ostwall eignet sich für das Baukunstarchiv NRW mit seinen Nutzungen perfekt. Der umgebende Park bleibt in vollem Umfang der Öffentlichkeit erhalten. Charakter und Image des für Dortmund so bedeutenden Baus bleiben bestehen. Denn es ist ein zentraler geschichtlicher Ort Dortmunds: Das Haus ist das Gesicht des kulturellen Neuanfangs nach den Barbareien der Nazizeit mit beachtenswerten Kunstausstellungen; es war der Ort der Internationalisierung des Architekturdiskurses in Deutschland mit den von Josef Paul Kleihues initiierten Dortmunder Architekturtagen in den 1970er Jahren; und es ist neben dem alten Stadthaus der letzte öffentliche Bau in der Dortmunder Innenstadt, in dem noch Bausubstanz aus dem 19. Jahrhundert steckt: die des 1875 errichteten Oberbergamtgebäudes, das schon seit 1911 als Museum der Stadt diente. Dieser geschichtsträchtige Bau kann durch die neue Nutzung seine stadtgeschichtliche Bedeutung weiterentwickeln.

Die Zielvorstellung ist es, alle publikumsintensiven Funktionen ins Hochparterre zu bringen, leicht erreichbar und das städtische Umfeld belebend. Von der Eingangshalle gelangt man direkt in den zweigeschossigen Veranstaltungssaal (Lichthof). Links und rechts am Umgang liegen die Räume für das Gründungszentrum für junge Architektur-, Ingenieur- und Designbüros sowie die Landesorganisationen wie z.B. der BDA Dortmund. Zum Park liegt der Kunstaktionsraum, der z.B. für eine Kunstgalerie geeignet ist und sowohl vom Haus als auch vom Park zugänglich ist. Vielfältige Aktivitäten verknüpfen also das Haus mit seinem städtischen Umfeld – für diese zentrale Lage die Einlösung eines alten Traums!

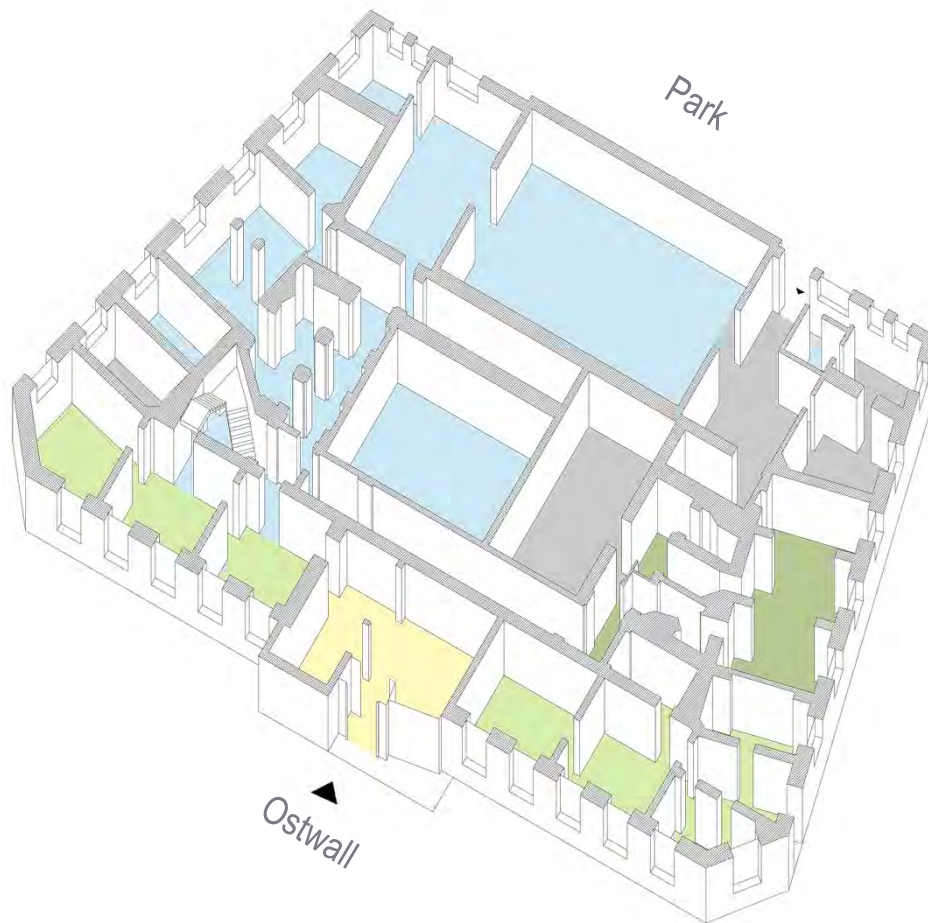
Den Kern der dauerhaften öffentlichen Nutzung bildet das Baukunstarchiv NRW im Obergeschoss, das Zeichnungen, Pläne, Modelle, Fotografien und Unterlagen zu Architektur, Städtebau, Ingenieur- und Gartenbaukunst in NRW sammelt. Das Baukunstarchiv NRW braucht dafür nicht bei Null zu beginnen: Seit 1995 besteht an der TU Dortmund das Archiv für Architektur und Ingenieurbaukunst NRW, das seither über 50 Nach- und Vorlässe gesammelt hat, darunter so bedeutende wie die der Architekten Harald Deilmann und Josef Paul Kleihues oder des Bauingenieurs Stefan Polónyi.

Diese Archivflächen im Obergeschoss geben mit ihren hohen und schönen Oberlichträumen dem Baukunstarchiv NRW einen besonderen Charakter und ermöglichen eine bibliotheksartige Nutzung des Archivs mit Schautischen und Arbeitsplätzen. Diese besucherfreundliche Art der Archivierung ist einmalig in Deutschland und wird für Interessierte sowie Studierende der TU Dortmund einzigartige Forschungsbedingungen bieten und einen weiteren Standort des Campus Stadt etablieren. Als Schaulager wird dort beispielsweise auch die Modellsammlung öffentlich zugänglich sein, die Galerien des Lichthofumgangs eignen sich als Hängeflächen für Ausstellungen und die Präsentation von Neuzugängen.

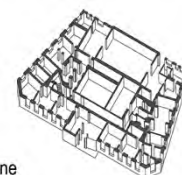
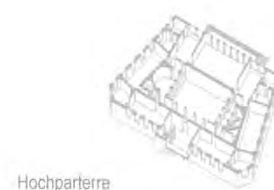
Das Untergeschoss wird für die Lagerung und die Aufarbeitung der Archivbestände genutzt. Die Räumlichkeiten bieten die Möglichkeit, alle Funktionen der Sichtung, Restaurierung, Katalogisierung sowie der Ausstellungsvorbereitung in belichteten Räumen durchzuführen. Die separat von Außen und von der Eingangshalle zugänglichen Räume können wie im Erdgeschoss ergänzende Aktivitäten aufnehmen.

Alle Funktionen fügen sich harmonisch und passend in die charakteristischen Räume des Hauses ein, so ist das alte Haus für die neue Nutzung wie gemacht. Die nachfolgenden Pläne dokumentieren die Gebäudeeignung des alten Museums am Ostwall für das Baukunstarchiv NRW mit über 2.000m² Nutzfläche eindrucksvoll.

Untergeschoss/Eingangsebene geplante Nutzungsverteilung

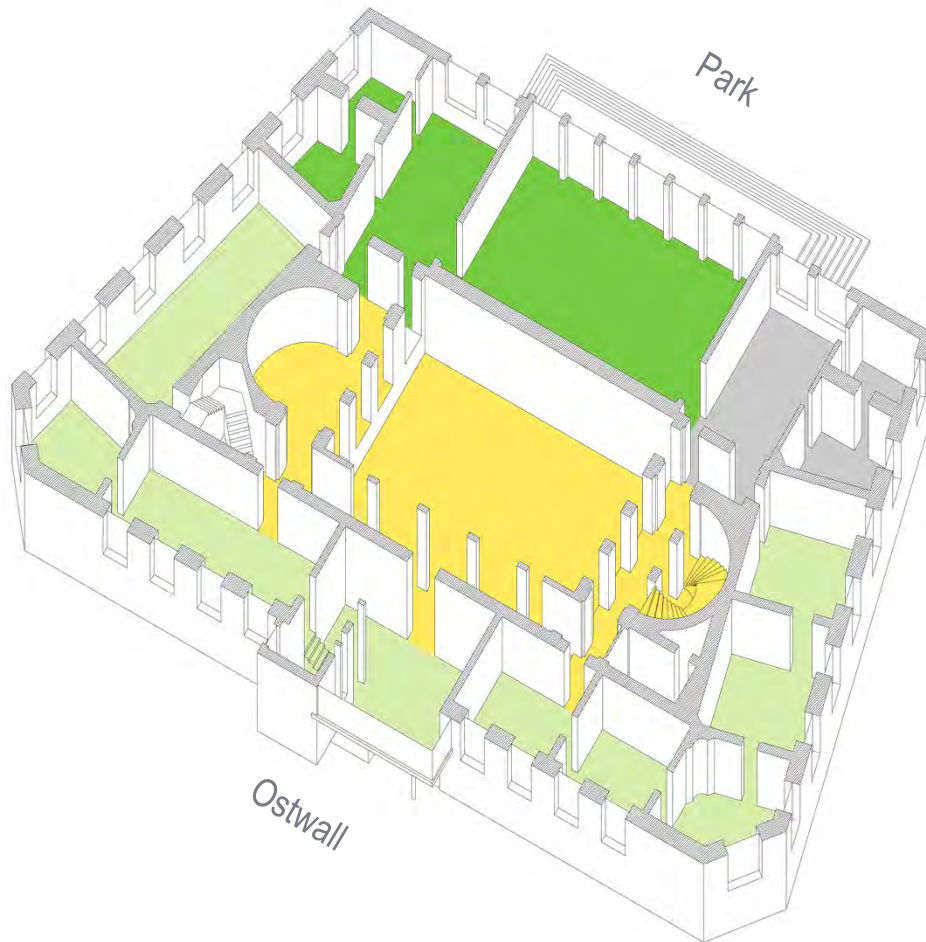


- Empfang | Information
- Baukunst Archiv NRW | A:AI NRW TU Dortmund
- Stiftung Nachlass J.P. Kleihues
- Ausstellung | Veranstaltung | Vortragssaal
- Nutzungsperspektive noch offen
- Gründerflächen für Architektur- und Ingenieurbüros
sowie Flächen für Verbände
- Nebenflächen der Nutzer
- Sanitärflächen | Nebenräume



Mobilitäts- und Aufzugsflächen sind in den Flächen enthalten

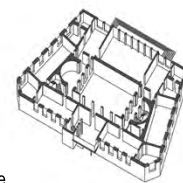
Hochparterre geplante Nutzungsverteilung



- Empfang | Information
- Baukunst Archiv NRW | A:AI NRW TU Dortmund
- Stiftung Nachlass J.P. Kleihues
- Ausstellung | Veranstaltung | Vortragssaal
- Nutzungsperspektive noch offen
- Gründerflächen für Architektur- und Ingenieurbüros sowie Flächen für Verbände
- Nebenflächen der Nutzer
- Sanitärflächen | Nebenräume



Obergeschoss



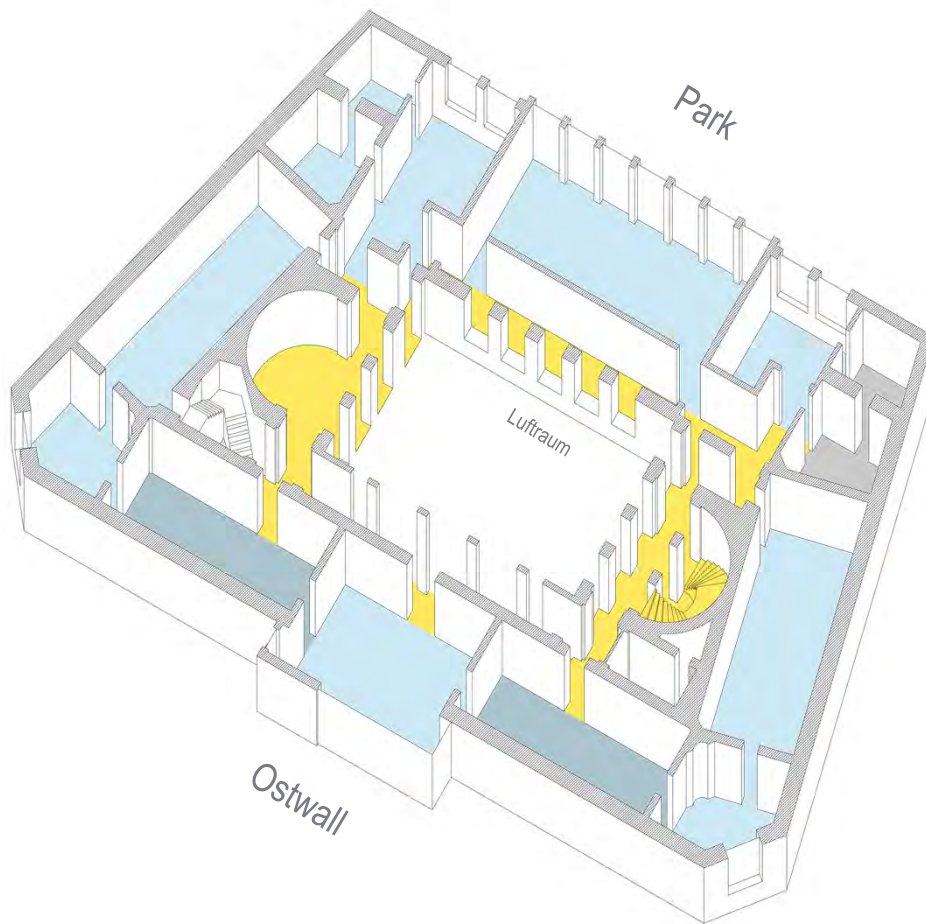
Hochparterre



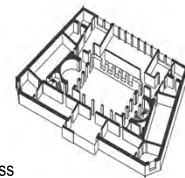
Untergeschoss | Eingangsebene

Mobilitäts- und Aufzugsflächen sind in den Flächen enthalten

Obergeschoss
geplante Nutzungsverteilung



- Empfang | Information
- Baukunst Archiv NRW | A:AI NRW TU Dortmund
- Stiftung Nachlass J.P. Kleihues
- Ausstellung | Veranstaltung | Vortragssaal
- Nutzungsperspektive noch offen
- Gründerflächen für Architektur- und Ingenieurbüros sowie Flächen für Verbände
- Nebenflächen der Nutzer
- Sanitärflächen | Nebenräume



Obergeschoss



Hochparterre



Untergeschoss | Eingangsebene

Mobilitäts- und Aufzugsflächen sind in den Flächen enthalten

Die neuen Forschungen des Lehrstuhls Geschichte und Theorie der Architektur der TU Dortmund erscheinen in Kürze als Buch:

Sonja Hnilica: Das Alte Museum am Ostwall. Baugeschichte eines Hauses

Neueste Forschungsergebnisse zum Museum am Ostwall



1875: Im Herzen der Montanindustriestadt – Königliches Oberbergamt von Gustav Knoblauch

Die Substanz des Hauses am Ostwall stammt in den aufgehenden Wänden bis hinauf zum Dach vom Königlichen Oberbergamt, das 1872–75 nach einem Entwurf des bedeutenden Berliner Architekten Gustav Knoblauch errichtet wurde. Das Haus war seinerzeit das erste monumentale öffentliche Gebäude am neuen Promenadenring. Nach den Bombenschäden des Zweiten Weltkriegs ist es auch das einzige, das heute noch von dieser wichtigen Periode der Großstadtwerdung Dortmunds kündigt. Das Alte Museum am Ostwall ist heute der älteste Profanbau in der Dortmunder Innenstadt.



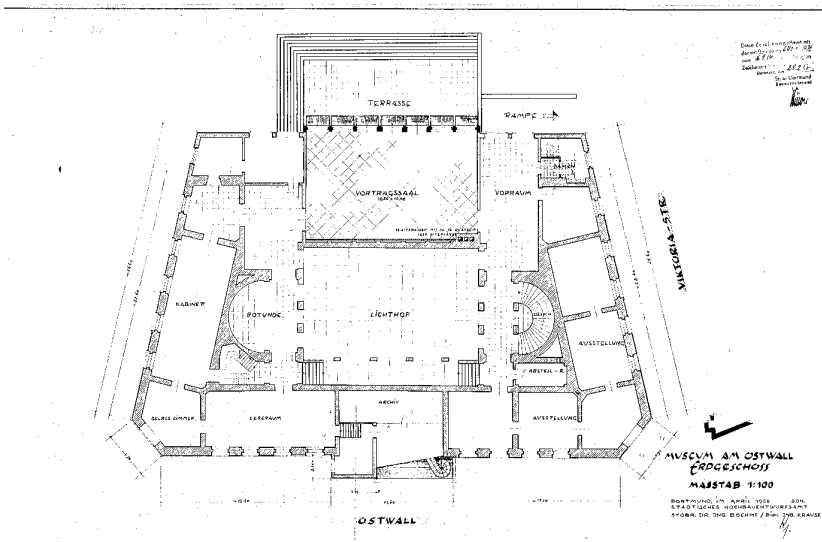
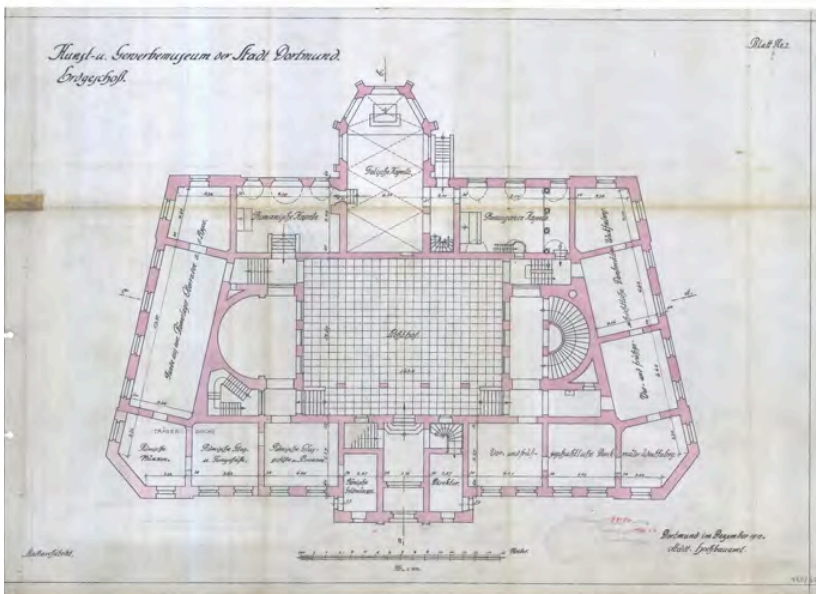
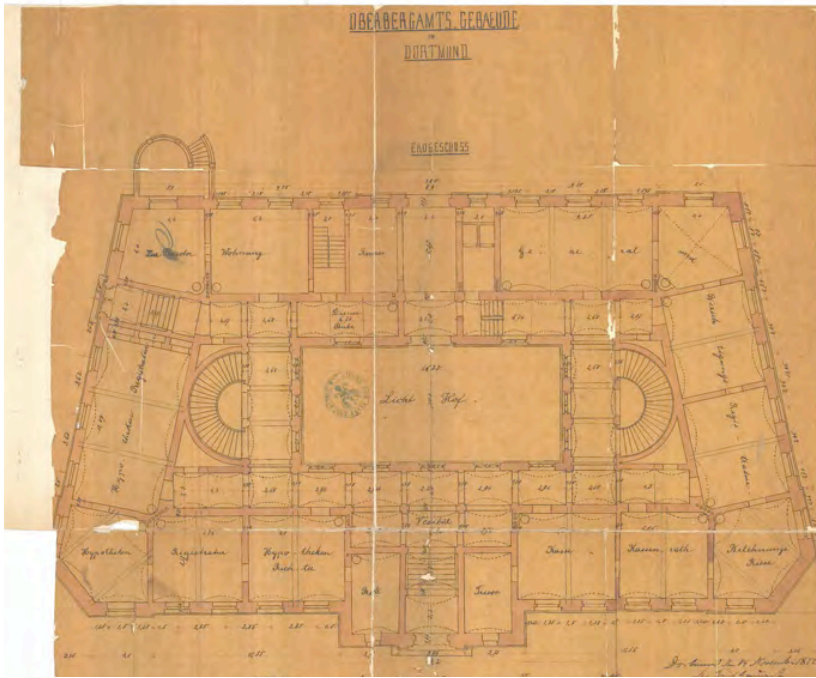
1911: Städtisches Kunst- und Gewerbemuseum – Umbau von Friedrich Kullrich

Ein erster Umbau zum städtischen Museum 1911 stammt vom Stadtbaurat Friedrich Kullrich, der auch das mittelalterliche Rathaus saniert sowie das Stadthaus und das Hafentamt gebaut hat. Das Museum ist das erste Beispiel der kulturellen Umnutzung von Bauten der Montanindustrie, für die das Ruhrgebiet mit der IBA Emscherpark später berühmt werden sollte.



Aus dieser Zeit stammt der eindrucksvolle Lichthof. Dieser repräsentative Saal blieb über zwei Weltkriege hinweg bis heute vollständig erhalten – mit der originalen Konstruktion der Lichtdecke! Er wurde schon 1947–49 unter tatkräftiger Mithilfe der Bürgerschaft ohne öffentliche Gelder wieder hergerichtet. Der Lichthof ist damit der älteste und der schönste Veranstaltungssaal Dortmunds und der einzige überlebende Kulturbau in Dortmunds Innenstadt aus der Kaiserzeit.

Städtisches Museum für Kunst und Gewerbe, 1911
Museum am Ostwall 1956 und 2014



Der Grundriss zeigt:
Die tragenden Mauern und die Grundfigur des Gebäudes sind seit 1875 unverändert.

Oben: Oberbergamt von Gustav Knoblauch, 1872–75

Mitte: Umbau zum Städtischen Museum für Kunst und Gewerbe durch Friedrich Kullrich, 1911

Unten: Wiederauf- und Umbau zum Museum am Ostwall von Leonie Reygers mit dem städtischen Hochbauamt, 1947–1956



Der Lichthof 1911, 1988 und heute

nach 1945: Ein Haus für die Kunst – Museum am Ostwall von Leonie Reygers

In der Nachkriegszeit wurde der in seinem Mauerwerk aufrechtstehende Bau unter der legendären Museumsdirektorin Leonie Reygers zum paradigmatischen Museum umgebaut. Wie kaum ein anderes Bauwerk in der Dortmunder Innenstadt zeugt der Bau von den entbehrungsreichen Wiederaufbaujahren. Das niedrige Haus mit seiner zurückhaltend verklinkerten Fassade und dem leicht asymmetrischen verglasten Mittelteil war einmal Symbol eines kulturellen Neubeginns. Die bewusst antimonumentale Fassade war architektonischer Ausdruck eines moralischen Neubeginns: ein demokratisches Museum sollte bescheiden hinter der Kunst zurücktreten und alle Bevölkerungsschichten zum Besuch einladen. Es zählt zu den allerersten Museumsbauten nach dem Krieg in Deutschland und fand international Beachtung. Das Alte Museum am Ostwall ist eines der ganz wenigen Bauten in Dortmund, die das Bild der Stadt als Kulturstadt in die Welt getragen haben.

Identitätsstiftender Kulturbau und Geschichte zum Anfassen

Viele Dortmunder Bürger verbinden mit dem Haus Erinnerungen an ihre erste Begegnung mit Kunst, wie hunderte von Kommentaren anlässlich der Unterschriftenaktion zum Erhalt des Hauses zeigten. Das bescheidene Haus am Ostwall 7 mit seinem stimmungsvollen Saal ist – wie das Alte Museum in Berlin oder die Alte Pinakothek in München – das zentrale Kunstmuseum der Stadt. Der Abriss dieses für die Stadtgeschichte so einzigartigen Baues, der bis heute den schönsten öffentlichen Veranstaltungsraum der Stadt enthält, wäre eine nicht zu rechtfertigende kulturelle Sünde, die dem Abriss des mittelalterlichen Rathauses nach dem Zweiten Weltkrieg mindestens ebenbürtig wäre.



Planrollen verschiedener Nachlässe im A:AI NRW

Der Förderverein für das Baukunstarchiv NRW ist ein Bündnis zur Erschließung, Sicherung und Erforschung der Baukunst in NRW. Er steht zum Mitmachen und zur Förderung für alle interessierte Organisationen sowie Bürgerinnen und Bürger offen.

